

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1866**

9.5.1866 (No. 37)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-926669](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-926669)

Braker Anzeiger.

N^o. 37.

Mittwoch, den 9. Mai.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. — Die gespaltene Zeile kostet 1 Groschen.

Vom Herbst zum Frühling.

Erzählung von C. Diethoff.

1.

Durch den Buchenwald strich der Herbstwind, er jagte die Nebelwolken auf, die zwischen den Bäumen hingen, er schüttelte die tiefenden Aeste, daß mit dem welken Geblättern die Hunderttausende von Wassertropfen, die vom gestrigen Regen noch übrig geblieben in das feuchte Moos fielen.

Müde und schwerfällig schleppten sich in dem ansgefahrenen, kothigen Wege die Holzfuhrer hin, es war Holzversteigerung im Wald gewesen und die Steigerer führen dem Thale zu. — Den letzten Wagen zogen ein paar müde, abgetriebene Gänse, es ging gar langsam vorwärts, denn die Tanne, die sie geladen, war ein mächtiger Baum gewesen und den Wipfel, der jetzt durch den kothigen Weg geschleift ward, sie hatte ihn einst stolz erhoben über den brausenden Wald, mit dem Sturme hatte sie Zwiesprache gehalten, der Witz war durch ihr ragend Geäst gestammt und hatte ihr kaum die Nadeln gesenkt, die Morgenröthe hatte sie zuerst geküßt und der Abendstern ihr zuerst zugelinkt, wie sie da oben gestanden war auf dem vorragenden Felsblock, mit ihren starken Wurzelarmen das Gestein unflamierend.

Sie hatte weit hinweggesehen über das Land mit dem immergrünen Wipfel, den der Straußenkoth jetzt bespritzte, es war ein Baum gewesen, den man viele Stunden weit sah, von wo man auch kommen wollte; er hatte so hoch gestanden und so frei — aber die Stunde war doch gekommen, und die Fässer waren gekommen mit ihren geschliffenen Ketten, dröhnend hallten die Schläge durch den Wald und von dem Sturze der königlichen Tanne zitterte der Erdboden nach.

Neben der Tanne schritten langsam ein paar Holzknechte hin, sie thaten ihr Bestes mit Schreien, Fluchen und Peitschenknall, um den Wagen in schnelleren Trab zu bringen, aber die saftigsten Himmel Donnerwetter und Kreuzelament halfen weit weniger, waren dafür aber auch ein gut Theil weniger mühsam, als ein jeweiliges Nachschieben oder Heben der Räder.

„Das könnt' schon einen Schoppen Wein weiter leiden, Sägmüller, 's ist ein zu böß Geschäft!“ sprach der eine der Knechte, indem er sich zu einem der nachfolgenden Männer wandte, „so einen Wagen aus dem Dreck zu schieben, das ist nicht Sedermanns Sach' und es kann's auch nicht Seder.“

„Weißt Hanjörg, wann Du's so gut kannst, Du sollst Dich ausbieten im Zeitungsbblatt, 's ist ein großer Wagen in den Dreck gefahren worden und der steckt jetzt fest. — Vielleicht könnt' man Dich brauchen“, sprach der Sägmüller.

Der Hanjörg öffnete seine großen, runden Augen noch weiter. „Ist das Euer Ernst, Sägmüller?“

Der Sägmüller lachte, aber es war kein gutes offenes Lachen, das dem Hörer wohlthat, es war ein kurzes, spitziges Lachen, das unvorbereitet anklang, und plötzlich wieder abbrach.

„Freilich ist's mein Ernst“, antwortete er, „die Fuhrleute stehen daneben und fluchen ganz leis in sich hinein, sie haben den Wagen in den Dreck gefahren, aber wer ihn herausbringt?“

„Gute Gänse können schon was thun“, sprach der ehrliche Hanjörg. „Da hab' ich einmal ein Stück erlebt, was so ein tüchtiger Vorspann zur rechten Zeit kann, das war Anno 4.“

„Laß Dich nicht ugen, Hanjörg“, unterbrach ein junger Mann in Jägerkleidung die beginnende Erzählung, welche sehr lang zu werden versprach, denn der Hanjörg hatte die Pferde mit einem „Oha“ still stehen machen und sich selbst auf die niederhängende Krone der Tanne setzend, begann er gemächlich Feuer zu schlagen.

„Das war Anno 4 in dem nassen März, oder 's kann auch im April gewesen sein, ich schätz so Anfang April.“

„Aufig Hanjörg, vorwärts! wir wollen heute nicht übernachten im Wald“, begann der junge Mann wieder. „Der Sägmüller hat Dich zum Besten, der meint mit seinem Wagen etwas ganz Anderes als Du. Aber Du hast doch den Nagel auf den Kopf getroffen, die Gänse müssen helfen und ein tüchtiger Vorspann zu seiner Zeit. Nicht zu spät! nicht zu spät! sonst stampfen die fremden Rosse, die darüber hinbrausen, noch vollends die gestreuten Trümmer in den Koth. Wenn wir unten sind im Trocknen, Hanjörg, dann erzählst Du uns Deine Geschichte, aber jetzt vorwärts!“

Mühsam humpelte der Wagen weiter, die nachgeschleifte Krone der Tanne legte eine breite Spur in dem lehmigen Weg, ihre Zweige schlugen ätzend und knackend aneinander und das niedrige Gestrüpp warf seine verwelkten Blätter herab auf ihren gesunkenen Wipfel.

Der Sägmüller und der junge Jäger blieben allein zurück.

Der Jäger nestelte an seinem Büchsenrängen, er riß wie im heißen Unwillen einen der Behänge ab und warf das leinene Flechtwerk seitab in's Gebüsch. — „Ihr Spott thut mir weh, Sägmüller“, sprach er, es gibt mir jedesmal einen Stich in's Herz, wenn ich hören muß, wie Sie für die Noth, für den Jammer und die tiefe Erniedrigung des Vaterlandes nichts haben, als immer und immer nur einen seichten, flachen Witz. — Nur nicht das, nur nicht die eigene, brennende Schande im Spaß in die Welt hinausgeschrien, lieber still tragen, schweigend und verthüllt, wenn wir sie nicht von uns reißen

können.“ — „Und wir können ja nicht, wir dürfen ja nicht, wir sind so brave Kinder und küssen die Ruthe, die uns schlägt und die gute Hand dazu, die uns nur mit Ruthe züchtigt und nicht mit Scorpionen.“ — „Wir können ja nicht!“ böbnte der Sägmüller, „wir halten die Hände vor's Gesicht, wie die Kinder, die sich schämen; es hat auch den Vortheil, daß wir nichts zu sehen brauchen und zu hören.“

Der junge Jäger stand still. „Wildenbad, an Ihnen werd' ich fast immer irr, Sie reden nie gerade heraus, sondern lassen den Andern Ihre Meinung sich immer selbst herausklauben und suchen. Sie spotten der Noth des Vaterlandes und dann stacheln sie wieder auf zur Gegenwehr, wenn Sie lange genug unsere Unfähigkeit, unsere Erlahmung zum Gegenstand ihrer Possenreißerei gemacht haben.“

„Sie sind gut Freund und Kamerad mit den französischen Officieren und gehen frei aus und ein bei dem alten Förster, dem das Franzosenwesen ein Pfahl im Fleisch ist“, sprach er.

Der Angeredete ließ wieder sein kurzes, schrilles Lachen hören, dieses Lachen, bei welchem nur die Stimme theilhaftig zu sein schien, denn weder die Augen noch die Gesichtszüge schienen sich zu verändern. „Kann nicht ein Mann einen Freund haben, der Hans, und einen Andern der Kunz heißt?“ fragte er.

„Es fragt sich nur, ob er es mit Hans oder Kunz redlicher meine oder mit Keinem von Beiden“, entgegnete trocken der Jäger. „Ich verstehe mich nicht viel auf die Staatswissenschaft, aber ich meine, an Ihnen wäre Diplomat verloren gegangen, Sägmüller, ich habe noch keinen Menschen kennen gelernt, der so geschickt ist wie Sie, immer Antwort zu geben und doch nie zu antworten.“

Der Andere warf einen listigen Blick von der Seite auf den Sprecher. „Was wollen Sie denn eigentlich von mir wissen, wilder Nimrod des Waldes, Sie wohlbestallter ***scher Jagd- und Forstamtsgehülfe, Herr Gideon Römer, was wollen Sie wissen?“ — Aber vor Allem sagen Sie mir, wie Sie zu dem biblischen Namen kommen?“

„So leicht wie ein Pfarrerssohn dazu kommen kann, aber lassen wir das!“ entgegnete der Jäger. „Ich möchte gerne wissen, wie Ihre eigentliche Farbe aussieht, denn daß Sie den herrschenden traurigen Verhältnissen gegenüber gleichgültig bleiben, das traue ich Ihrem leidenschaftlichen Temperament nicht zu. Also offen, welche Farbe bekennen Sie?“

Der Sägmüller stellte sich mit untergeschlagenen Armen vor den Jüngling, sein rascher, lauernder Blick sprang kagenartig an der hohen, kräftigen Gestalt desselben auf und ab.

„Sie sind ein häßlicher Wursche, Nimrod, und wenn ich ein Mädchen wäre, so würde ich denken, das müßt' mein Schatz sein, so aber denk' ich, Sie sind ein Träumer.“

(Fortsetzung folgt.)



Märzabend.

(Nach dem Englischen des H. W. Longfellow.)

Der Tag ist vorbei und das Dunkel
Sinkt still von den Schwingen der Nacht,
Wie vom Fittich des fliegenden Adlers
Eine Feder, leis und sacht.

Durch Nebel und Regen glänzen
Die Lichter, so heimathlich,
Und der Schleier unendlicher Trauer
Sinkt florgleich über mich.

Eine Trauer und ein Sehnen,
Das nicht den Schmerz erreicht,
Und nur dem Kummer ähneln,
Wie Nebel dem Regen gleicht.

Komm', sitz am Herde nieder,
Und lies mir ein inniges Lied,
Das mir den Sturm beschwicht,
Der durch die Seele zieht; —

Kein Lied der alten Meister,
Vom Engel des Herrn geweht,
Deren ferne Schritte hallen
Im Säulengang der Zeit;

Denn ihre gewaltige Weise
Schließt keine Wunde zu;
Sie singen vom Kampfe des Lebens,
Und heute bedarf ich der Ruh.

Nein, wähle den stilleren Dichter,
Deß Herz sich in Lieder ergießt,
Wie ein Regenschauer vom Himmel
Wie die Thräne vom Auge fließt.

Dem trotz des Tages Kummer
Und den trüben Stunden der Nacht
Melodische Sonnengebanken
Im Herzen aufgewacht!

Von heiligem Gotteshauche
Sind solche Lieder durchweht,
Und geben der Seele den Frieden,
Wie der Segen nach dem Gebet!

Aus deinem Lieblingsbuche
Lies deinen Lieblingsfang,
Und schmücke der Dichtung Zauber
Mit deiner Stimme Klang.

Und die Nacht wird vorüber rauschen
In seligen Melodie'n,
Und die trüben, grauen Gedanken
Wie Schatten von bannnen ziehn.
Arthur Freiherr vom Deich.

Eine alte Geschichte in neuer Auf- lage.

(Eine Stimme aus der Schweiz.)

Von N. Sperber.

(Schluß.)

Wer ist nicht ergriffen von der auffallenden
Ähnlichkeit der geschichtlichen Begebenheiten einer
längst vergangenen Epoche mit den neuesten Zu-
ständen unseres Vaterlandes! — Das Herz mit
seinen Kämpfen und Leidenschaften bleibt eben
immer dasselbe zu allen Zeiten.

Wiederum, nach beinahe vierhundert Jahren,
stehen zwei deutsche Wanderstämme, die vereinigt
einen herrlichen Sieg errangen, einander feindlich
gegenüber, weil sie sich nicht verständigen könn-
ten, da es sich darum handelt, die Siegesbeute
zu vertheilen!

Sollten die Deutschen in unsern Tagen we-
niger praktischen Sinn und Mäßigung, weniger
Vaterlandsliebe und Opferfähigkeit besitzen, als
die Schweizer im fünfzehnten Jahrhundert? Und
der Sieg über sich selbst, sollte er für sie schwe-

rer zu erkämpfen sein, als für die Alpen-
bewohner?

Werden die alten Wunden sich niemals
schließen? Sollten von Neuem deutsche Brüder
sich gegenseitig erdrücken in unnatürlichen
Kämpfe? Sollten von Neuem in Strömen un-
schuldigen Blutes die besten Kräfte des Vater-
landes sich vergeuden — zur Freude und zum
Nutzen des Auslandes!

Denn wir auf der einen Seite in der Welt-
geschichte das Weltgericht erkennen, so drängt
sich uns doch auch auf der anderen die traurige
Erfahrung auf, daß die warnenden Beispiele,
die der Spiegel der Vorzeit uns vorhält, nur
zu oft für die Menschen verloren sind, und daß
der Einfluß gar gering ist, welchen die meist
mit Blut geschriebenen Lehren der Geschichte auf
Alle und vorzüglich auf Diejenigen ausüben,
die als Führer ihrer Zeit die schwerste Verant-
wortlichkeit zu tragen haben.

Langsam und feierlich, aber unaufhaltsam,
rollen sich die Ereignisse ab im großen Drama
der Entwicklung des Menschengeschlechts. „Die
Weltgeschichte ist nicht pressirt“, sagte Hegel.
In der That, was sind Jahrhunderte, was sind
Jahrtausende in dem unendlichen Zeitraume, der
sich aufthut! Es sind Tropfen im Meere.

Alles geschieht nach einem weisen, wohlbe-
rechneten Plane, wie mit Naturnothwendigkeit;
— Alles steht in inniger Verbindung und Wech-
selwirkung nach geheimnißvollen Gesetzen, die
freilich nur zu oft den blöden Augen der Sterb-
lichen entgehen.

Wese denen, die mit Unverstand dem fort-
schreitenden Gange dieser Entwicklung hemmend
in den Weg treten; weße denen, die aus Eigen-
nuth oder Ehrsucht es unternehmen, diesem
Gange mit gewaltsamer Hand eine falsche Rich-
tung zu geben; siegreich geht das Rad der Zeit
zermalmend über ihre blutigen Leiber.

Zu Anfange unseres Jahrhunderts fragte
man in schwierigen Fällen: „Ist kein Dalberg
da?“

Wem wird in Deutschland die Rolle eines
Nicolaus von der Flüe vorbehalten sein?

Einer der größten Geschichtschreiber der
neueren Zeit, Joh. v. Müller, beschließt sein
Geschichtswerk („Vierundzwanzig Bücher allge-
meiner Geschichte“) mit folgenden inhaltschwe-
ren Worten, die wohl verdienen, von Allen be-
herzigt zu werden, besonders aber von denen,
welchen die Vorsehung die Leitung der Völker
anvertraut hat:

„Und nun, ihr aus den Felsenhallen und
Bergen der Vorwelt herüberstimmende Riesen-
gestalten der ersten Fürsten der Völker und
Söhne der Götter; — und ihr Weltstürmer
von Babylon und Macedonien, mannigfaltige
Reiche der Cäsaren, Attika, Araber, Mongolen,
Tataren; — Fürsten der Gläubigen am Tigris
und Fürsten der Gläubigen an den Ufern der
Tiber; und ihr, graue Häupter, Räthe der Kö-
nige, oder Königen gleich, bearbeitete,
besorbete Triumpatoren, Consuli, Dictatoren, mit er-
habenem Blick, ungebeugtem Nacken und unerschüt-
tertem Muth, wie ein Rath von Göttern —
stehet auf! — Wer waret Ihr? Die ersten
der Menschen? Selten. — Die besten der
Menschen? Wenige. — Die Stürmer, die Trei-
ber der Menschen, die Urheber ihrer Werke? —
Werkzeuge, Räder waret ihr, durch deren inein-
ander greifendes Maschinenwerk der Unsihtbare
den mystischen Wagen der Weltregierung, unter
unaussprechlichem Gepraßel, Geschrei und Schnat-
tern über den Ocean der Zeiten fortgeleitet hat.
Bei jeder Schwingung, bei jeder Hebung, bei
jeder Umkehr eines Rades schallt von dem
Geiste, der auf den großen Wassern lebt, das
Gebot der Weisheit, Mäßigung und Ordnung.
Wer es überhört, der ist gerichtet. — Menschen
von Erde und Staub, Fürsten von Erde und
Staub, wie schrecklich dieses geschehe, das zeigt
die Geschichte.“

Lesefrüchte.

Es gibt immer noch wohlthätige Menschen,
und wer einmal so glücklich ist, unglücklich zu
werden, dem wird geholfen. Früher freilich nicht!

Die Zeit ist ein Augenblick. Unser Erden-
Sein wie unser Erdengang ein Fall durch Au-
genblicke. Jean Paul.

Wer weniger hat, als er begehrt, muß wissen,
daß er mehr hat, als er werth ist.

Willst du glücklich sein hienieden, wünsche
minder, es zu sein.

Brake, Mai 9. Gestern wurde zu Ham-
melwarder-moor-Aufseher ein als schlecht be-
kanntes Subject, mit Namen H. Schwarting,
verhaftet. Dasselbe hatte mittelst Einbruchs ein
Paar Schinken gestohlen und sich damit in einer
Scheune des Hausmanns Köster niedergelassen,
seinen gewiß guten Appetit des Tages über mit
Schinken gestillt und den darauf folgenden Durst
Nachts am Brunnen gelöscht.

Brake. In der Gemeinde Hammelwarden,
namentlich in Hammelwarder-moor, haben sich in
jüngster Zeit mehrfach tolle Hunde gezeigt.
So ist noch am verfloffenen Sonntag der Hund des
Wirthes Meyer zu Meyershof, wie uns von
glaubwürdiger Seite versichert wurde, wegen
Tollwuth erschossen worden. Sogar ein Schaf
ist toll gewesen. In Folge dessen hat sich der
Gemeinde-Vorstand veranlaßt gesehen, das An-
legen der Hunde zu verordnen. Solches geschieht
in unserer nächsten Nachbarschaft. Sollte es sich
da nicht empfehlen, wenn auch für die Stadt
Brake eine gleiche Maßregel angeordnet würde?
Für die betreffenden Hundebesitzer würde dieselbe
freilich eine unangenehme Belästigung mit sich
bringen; wo aber bei der Vernachlässigung die-
ser Vorsicht ein so großes Unheil entstehen kann,
darf eine zarte Rücksichtnahme nicht in Be-
tracht kommen.

Amtsgericht Brake.

Polizeigerichts-Sitzung vom 8. Mai 1866.

Des groben Unfugs angeklagt waren: Bäcker-
gesell A. D. Sasse, Kohnknecht D. Gerdes,
Kohnknecht Fr. Müller, Kahnfischer J. H. G.
Gräfenstein und Schiffszimmermann H. Blohm.

Durch die Verhandlungen ergab sich, daß
dieselben, indem sie unbefugt nächtlicher Weile
über eine auf den Gründen der Hammelwarder
Pastorei neu aufgeführte Mauer steigen wollten,
dieselbe unabsichtlich theilweise umgeworfen, sich
aber auch sofort zum Ersatz des Schadens er-
boten hatten.

Dem Antrage des Polizeianwaltes gemäß
wurden sämmtliche Angeklagte des groben Un-
fugs geständig und schuldig und unter Verück-
sichtigung mildernder Umstände zu einer Geld-
strafe von je 1 Thaler (eventuell 1 Tag Ge-
fängnißstrafe) und solidarisch in die Kosten ver-
urtheilt.

Bermischtes.

Der als eine mysteriöse Persönlichkeit bekannt
gewordene Lohndiener Ernst Ludwig Graf
in Dresden, genannt Napoleon Bonaparte, hat
sich in der Elbe am sogenannten Ostragehege
ertränkt. Dieser Unglückliche machte den An-
spruch, ein Anführer, ein natürlicher Sohn des
ersten französischen Kaisers zu sein, und wurde
bei seinen mehrfachen Versuchen, in Paris als
Napoleonide anerkannt zu werden, selbst von
hoher Seite unterstützt.



Der südliche Thurm der Domkirche zu Lübeck hängt bekanntlich, gleich dem Thurme in Pisa, nach der einen Seite bedeutend über. Seit einigen Tagen bemerkt man, daß er mit zwei mächtigen Tauen angebunden worden ist, nicht etwa, um ihn vor dem Ueberstürzen zu bewahren, sondern nur um sein Schwanken zu verhindern. Da seine Spitze mit einem Gerüst zu umgeben ist, auf welchem die dringend nöthigen Restaurationen vorgenommen werden, so geschah die Befestigung nur im Interesse der Werkleute, denen das Schankeln des Thurmes in dem starken Winde ebenso hinderlich als unangenehm ist. Uebrigens ist man auch dabei, dem Koloz wieder seine aufrechte Stellung zu geben.

Paris, 4. Mai. Aus den Antillen geht die Nachricht ein, daß auf einer herrenlosen, unbewohnten Insel, zwischen Nouis und Monterras, beträchtliche Guano-lager entdeckt worden sind, deren Qualität derjenigen der Chinhas-Inseln in nichts nachstehen soll.

Die Mormonen bauen in ihrer Hauptstadt Great Salt Lake City einen Tempel, der an Umfang und Großartigkeit alle Ueberlieferung des babylonischen Thurmabbaues noch weit überlegen soll. Der gelegte Grund besteht aus Steinsblöcken, von denen einzelne bis zwei Tonnen schwer sind, und zeigt, daß der Tempel eines der riesigsten Werke werden soll, welche die menschliche Kühnheit jemals unternommen hat.

Auf der Insel Cuba soll, nach americanischen Zeitungen, Petroleum entdeckt worden sein, daß die reichsten Del-Districte der Vereinigten Staaten in Schatten gestellt würden.

Zwei Schiffe, „England“ und „Virginia“, sind bekanntlich mit der Cholera an Bord in America angekommen; ein drittes Schiff, die „Helsina“, ist auf der Rückkehr nach Liverpool begriffen. Wie jene anderen, hatte es ohne eine sichtbare Spur von Krankheit den Werfch verlassen; bald aber zeigte sich die Cholera, und vor Queenstown anlegend, hatte es schon zwei Tode. Der Hafen-Admiral verweigerte ihm den Zugang, und so mußte es, da der Capitain die Weiterfahrt nach Amerika mit einem so gefährlichen Feinde an Bord nicht wagen wollte, nach Liverpool zurückkehren, wo Vorbereitungen zur Aufnahme der Erkrankten getroffen werden. In allen Fällen sollen deutsche Passagiere den Krankheitsstoff mitgebracht haben, weshalb die „Nationale Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ vorerst keine deutsche Auswanderung mehr vermitteln will. Auch die Regierung hat, wie es heißt, beschlossen, für alle herüberkommenen deutschen Auswanderer, ehe sie britischen Boden betreten dürfen, eine ärztliche Untersuchung anzuordnen.

London, 1. Mai. Aus Yarmouth wird der höchst wahrscheinliche Untergang eines Dampfers mit allen darauf Befindlichen gemeldet. Donnerstag Abend gegen 8 Uhr passirte ein großer Schraubendampfer das Leuchtschiff auf der Höhe von Winterton und halbe Stunde später hörte man eine furchtbare Explosion, worauf ein gewaltiger Flammenausbruch folgte; der Krach war so stark, daß er in dem 7-8 englische Meilen entfernten Yarmouth deutlich gehört wurde. Alles was zwei Dampfer, die sich nach dem Ort des Unglücks begaben, bis zum andern Morgen entdeckten, waren einige umhertreibende Planken, so daß die Annahme nur zu nahe liegt, daß Niemand von den auf dem Schiffe Befindlichen dem Untergange entkommen ist.

Die Trunksucht, die man oft nur als ein Laster der germanischen Völker, und namentlich der Deutschen bezeichnet, scheint neuerdings auch in Frankreich einen sehr gedeihlichen Boden zu finden. Wie Jules Simon in seinem kürzlich erschienenen Buche „die Arbeit“ erzählt, giebt es dort Städte, wo selbst die Weiber mit den Männern als Trunkenbolde weitersitzen. In Kille und Nonen findet sich eine große Anzahl von Frauen, deren Blut mit Alkohol so übersättigt ist, daß ihre Säuglinge die Brust eines nächsternen Weibes nicht mehr nehmen wollen. In den

Bogesen trinken schon die kleinsten Kinder Braantwein und werden hierdurch häufig schwachsinig und blöde. Von Antswegen muß überall in Fabriksstädten gegen die Kneipen eingeschritten werden, welche Kindern dieses Gift verabreichen. Als Veranlassung dieser übermäßigen Neigung zur Trunksucht bezeichnet Simon in erster Reihe die bis zur Erschöpfung verlängerte Arbeit in den Fabriken, in zweiter Reihe die elenden Verhältnisse der Arbeiterwohnungen.

Furchtbarer Petroleumbrand. Der Courier der Verein. St. bringt folgende telegraphische Depesche von Petroleum-Centre, welche ein entsetzliches Unglück meldet: „Der unheilvollste Brand, den man in Dcllande noch gesehen, hat heute auf dem Besitzthum von Hyde und Eggert stattgefunden; er fing um 8 Uhr Morgens an und dauerte bis 3 Uhr Nachmittags. Das Feuer war durch eine Gasröhre entstanden, welche vom Burlington-Brannen nach einem bewohnten Hause führt. Der Wind blies heftig. Das brennende Del, wie ein Feuerstrom den Abhang des Berges hinabfließend, hat sich dem Reservoir Coquette mitgetheilt, und die Flammen, zum Flusse stürzend, haben Alles vor sich fortgesetzt; am Ufer angelangt, stießen sie auf 600 mit Petroleum gefüllte Fässer und 17 Reservoirs, und Alles wurde entzündet und zerstört. 11 oder 12 Schiffe, die vollständig beladen und zur Abfahrt bereit vor Anker lagen, wurden gleichfalls ein Raub der Flammen; einen Augenblick darauf bot der Fluß in einer Streck von einer Meile nur noch den Anblick eines Feuerterraces. Viele Meilen in der Runde wurde der Brand gesehen. 35 Brunnen sind mit einer Menge von Maschinen und Cisternen verbrannt; ebenso mehrere Wohnungen, und das Land ist in tiefster Verzweiflung. 25,000 Tonnen Petroleum sind verloren.“

Marktpreise.

Bremen, 28. April 1866.

Butter, Butjadinger 20—22 grt., ostfriesische 17—21 grt.
 Weizen, per Last 4500 Pfd.: Oeslar und Braunschweiger 138—140 fl. , Oberweser 135—140 fl. , amerikan. 135—140 fl.
 Roggen, per Last von 4300 Pfd.: Ostsee- und Archangel 87—93 fl. , preussischer 90—96 fl. , Odesaer n. Galatz 88—93 fl. , amerikanischer 82 1/2—90 fl. , mecklenburger 87—90 fl.
 Gerste, per Last von 3700 Pfd.: schlesische 95—102 fl. , böhmische 93—100 fl. , niederländische Winter- 80—84 fl. , niederländische Sommer- 82—84 fl.
 Hafer, per Last von 2600 Pfd.: oberländischer 62—64 fl. , böhmischer und ungarischer 62—63 fl. , niederländ. Grütz- 60—64 fl. , Futter- 58—62 fl.
 Malz, per Last 3000 Pfd.: Ostsee abgetr. — fl.
 Mehl, amerikan. Weizen-per 100 Pfund: 4—4 1/2 fl. , hiesiges 4 1/4—4 3/4 fl.
 Rohnen, per Last von 4800 Pfd.: große und mittel 120—122 fl. , kleine 125—127 fl.
 Erbsen, per Last von 4800 Pfd.: gelbe Koch- 125—130 fl.
 Mais, per Last 4400 Pfd.: 95—100 fl.
 Petroleum, 9 1/2 fl.
 Theer, dünn. Stockholmer 5 1/4 fl.
 Loco-Preise. Bremen.

Angekommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, den 8. Mai.
 von
 Schwed. Sevilla, Herz (4)
 Ob. Dieblich, Stolzenberg
 Rus. Heinrich, Finken
 Ob. Anna Lucie, Eskes (5)

Hann. Wilhelmine, Meyer
 Hann. Hercules, Rod (6)
 Old. Wangerland, Cassens (1)
 Hann. Elise, Boogt (3)
 Hamb. Pyramont, Niemyer (5)
 Hann. Wilhelmine, Meyer (6)
 Amsterdam
 Christiania
 nach
 Caribiff
 Norwegen
 Hamburg
 Bremen

Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.
 Reihe-Fahrten
 der
 vereinigten Dampfschiffe
 Bremen, Hanskat, Telegraph, und Paul
 Friedrich August,
 zwischen
 Bremen und Bremerhaven.
 Abfahrt

von Bremen:	von Bremerhaven:
17. 21. 25. 29. April.	3. 7. 11. 15. 19. Mai.
D. Hanskat	D. Paul Fr. August
6 Uhr Morgens.	5 1/2 Uhr Morgens.
D. Bremen	D. Hanskat
2 Uhr Nachmitt.	1 1/2 Uhr Nachmitt.
D. Paul Fr. Aug.	3 1/2 Uhr Begefac.
18. 22. 26. 30. April.	4. 8. 12. 16. 20. Mai.
D. Telegraph	D. Bremen
6 Uhr Morgens.	5 1/2 Uhr Morgens.
D. Hanskat	D. Telegraph
2 Uhr Nachmitt.	1 1/2 Uhr Nachmitt.
D. Bremen	3 1/2 Uhr Begefac.
19. 23. 27. April.	1. 5. 9. 13. 17. 21. Mai.
D. Paul Fr. August	D. Hanskat
6 Uhr Morgens.	5 1/2 Uhr Morgens.
D. Telegraph	D. Paul Fr. August
2 Uhr Nachmitt.	1 1/2 Uhr Nachmitt.
D. Hanskat	3 1/2 Uhr Begefac.
20. 24. 28. April.	2. 6. 10. 14. 18. 22. Mai.
D. Bremen	D. Telegraph
6 Uhr Morgens.	5 1/2 Uhr Morgens.
D. Paul Fr. August	D. Bremen
2 Uhr Nachmitt.	1 1/2 Uhr Nachmitt.
D. Telegraph	3 1/2 Uhr Begefac.

Tägliche Hin- und Herfahrt zwischen Bremen, Bremerhaven und Oldenburg.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
 D. Newyork, am 5. Mai.
 D. Bremen, am 12. Mai extra.
 D. Amerika, am 19. Mai.
 D. Hermann am 2. Juni.
 D. Newyork am 9. Juni.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen
 Abf. nach Hull jeden Montag und Freitag Morgen.
 von London jeden Donnerstag Morgen.
 Hull jeden Mittwoch und Sonnabend Abend bis auf Weiteres.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
 Crüsemann. Stoltz.
 Director. Procurant.

Anzeigen.

Zur Erhebung der Herrschaftlichen, öffentlichen und Gemeindefelder pro 2. Quartal 1866 sind folgende Tage festgesetzt:
 für die Gemeinde Hammelwarden, Mai 7. 8. 9. 11. 12.
 für die Stadtgemeinde Brake, Mai 14. 15. 16. 17. 18.
 für die Gemeinde Solzwarden, Mai 25. 26. 28. 29.
 Es kommt zur Erhebung:
 Grundherrliche Gefälle pro 2. Quartal 1866.
 Grundsteuer item.
 Gebäudesteuer item.
 Pacht für den Garrierland pro Mai 1866.

Pacht für den Hammelwardersand item.
 Reichthumsföhen à B. S. 12 gr. 10 sw., resp. 3
 Monate Contribution von den bisher freien
 Ländereien.
 Goldwärdersielanlage à Stück 15 gr.
 Obergerichtsporteln pro 2. Quartal 1866.
 Amts- und Amtsgerichtsporteln item.
 Amtsgerichtsbrüche item.
 Regierungsporteln item.
 Hypothekenaufsichtsporteln item.
 Musikgelder item.
 Bemerket wird noch, daß ich jetzt in dem Hause
 des Herrn Schiffsbreders B. G. Steenken an der
 Reichthraße wohne.
 Brake 1866 Mai 7.

Schröder,
 Amteinschmer.
 Am Sonnabend, den 12. d. Mts, Vormittags
 10 Uhr, sollen im Locale des Großherzoglichen Zoll-
 amts Garrien 6 Anker Rothwein, öffentlich meist-
 bietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
 Brake, 1866 Mai 5.
 Obergrenzcontrole.
 Einbring.

Die Stelle eines Gemeinde-Rechnungsüb-
 rers für die hiesige Gemeinde kommt in Folge der
 von Seiten des jetzigen Rechnungsführers geschehene
 Kündigung mit Anfang Juli d. J., zur Erledigung.
 Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche in
 den nächsten 8 Tagen beim unterzeichneten Gemein-
 devorstand einreichen, woselbst auch die Bedingun-
 gen zu erfahren sind.
 Hammelwardermoor-Außenbei
 1866 Mai 5.
 Der Vorstand der Gemeinde Hammelwarden
 H. Meier.

Oberhammelwarden. Der Schiffszimmermann
 Heinrich Einbemann zu Oberhammelwarden läßt am
 Sonnabend, den 12. Mai d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 in seiner Wohnung öffentlich meistbietend mit Zah-
 lungsfriß verkaufen:
 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 Pult, 2 Tische
 6 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Drehlerbank,
 1 Spiegel, 2 eiserne Töpfe, einige Schildereien,
 1 Wanduhr, 1 Kellerborte, 1 Platteisen, 2
 Koffer, Keller, Tassen, Topfblumen, Flaschen
 und allerlei sonstige Sachen.
 Liebhaber werden eingeladen.
 C. Ostendorf.

Brake. Die zur Concursmasse des Klemp-
 ners J. C. H. Lange zu Brake gehörenden
 Mobilien, Klempnerwaaren u. s. w. läßt der
 unterzeichnete Massecurator am
 Sonnabend, den 12. d. M.
 Nachm. 2 Uhr,
 im Hause der Frau Wittve Hoffmann zu Brake
 — Chaussee — öffentlich meistbietend mit Zah-
 lungsfriß verkaufen, und zwar:

1 Filtrirfaß, 2 Eimer, 1 Waschtrog, 1
 Waschballe, 1 Regentonne, 1 Leiter, 1 Wiege,
 diverse Kärbe, Tonnen und Fässer,
 21 diverse Lampen, 12 Comfoire, 9
 Schämmer, 10 Wasserfellen, 10 Kellstöpsel,
 mehrere Laternen, Schaufeln, Trichter, Leuch-
 ter, Leinwandstücke, Puddingformen, Durch-
 schläge, Milchbleche, Thee- und Kaffeecannen
 und Kessel, Ziegel, Milchseihen, Trommen,
 Vogelbauer, Reiben, Rüssel, Waage, Lampen-
 Schirme, Kuppel, Kugel und Gläser; sowie
 Eisenbraut, Eisen- und Weißblech, Messing,
 Zink und allerlei sonstige, hier nicht namhaft
 gemachte Gegenstände.
 Kauflustige ladet ein
 Meiners, cur. m.

Immobil-Verkauf.
 Brake. Die zur Concursmasse des Krä-
 mers Claus Hurr. Aug. Deden zu Finkenhausen
 — Hammelwarden — gehörende, daselbst be-
 legene Bestimmung, bestehend aus Wohnhaus,
 einem zur Handlung eingerichteten Nebengebäude
 und Gartengründen, soll am
 Dienstag, den 15. Mai d. J.,
 Mittags 12 Uhr,
 im Locale des Großherzoglichen Obergerichts zu
 Barel öffentlich meistbietend verkauft werden,
 und soll, wenn das Taxat geboten wird, sofort
 der Zuschlag erfolgen.
 Käufer ladet ein
 Meiners, cur. m.

Täglich frische
Milch,
 aus Schaffens Deconomie, à Kanne 1 sg.
 J. B. Jansen.

Et a b l i s s e m e n t.
 Hiermit beehre ich mich, anzuzeigen, daß ich in dem Hause des Herrn E.
 Bube am Hasen eine
Weiß-Bäckerei und Conditorei
 eröffnet habe.
 Indem ich mich bestreben werde, meine geehrten Gönner bestens zu befrie-
 digen, bitte ich um ein geneigtes Wohlwollen.
 Brake, im Mai 1866.

Theerseife, von Bergmann & Co
 wirksamstes Mittel
 gegen alle Hautun-
 reinigkeiten,
 empfiehlt à St. 5 gr.
 J. G. Meinke.

Gichtwatte, unfehlbares Mittel
 gegen Gichtreizen
 aller Art, empfiehlt
 à Packet 5 u. 8 gr.
 J. G. Meinke.

**Apotheker
 Bergmann's Eispommade,**
 rühmlichst bekannt, die Haare zu kräfteln, sowie
 deren Ausfallen und Ergüssen zu verhindern,
 empfiehlt à Flac. 5, 8 und 10 gr.
 J. G. Meinke.

Gegen Zahnschmerzen
 empfiehlt zum augenblicklichen Stillen „Apo-
 theker Bergmann's Zahnwolle“ à Hülfe 2 1/2 gr.
 J. G. Meinke.

**Apotheker Bergmann's
 Barterzeugungstinctur**
 unfehlbar sicheres Mittel, binnen kürzester
 Zeit bei selbst noch jungen Leuten einen star-
 ken und kräftigen Bartwuchs herbeizuführen,
 empfiehlt à Flac. 10 und 15 gr.
 J. G. Meinke.

Gegen jeden veralteten Husten
 gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit,
 Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist
 der von dem Medicinalrath Herrn Dr. Magnus,
 Kreis-Physikus in Berlin,
 approbirte

Brustsyrup,
 1/4 Fl. 2 Thlr.
 1/2 " 1 "
 1/4 " 1/2 "

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahl-
 reichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat
 in Anwendung gebracht worden ist. Dieser
 Syrup wirkt gleich nach dem ersten Ge-
 brauch auffallend wohltätig, zumal bei Krampf-
 und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen
 flockigen Schleimes, mildert sofort den Reiz des
 Kehlkopfes und heiligt in kurzer Zeit jeden
 noch so heftigen selbst den schlimmsten Schwind-
 elhusten und das Bluthusten. —
**Alleinige Niederlage bei
 Haberle in Brake.**

Brake. Den verschiedenen Anträgen gegen-
 über habe ich mich veranlaßt gefunden
Maulkörbe für Hunde
 in allen Sorten kommen zu lassen und empfehle
 dieselben zu billigst gestellten Preisen.
Lingnan.

Brake. Gefunden. Eine Bremer Danknote.
 Abzufordern in der Expedition d. Bl.
 Gefunden. In der Kirche ein weißes Ta-
 schentuch.
 Abzufordern bei
 C. F. Behrens.

Militair-Stellvertreter
 werden unter sehr günstigen Bedingungen für das
 hamburgische Militair gesucht. Junge gesunde und
 unverheiratete Leute, die Primarabschieß, Tauffchein,
 Militairabschein und gutes Sitten-Arteit beschaffen
 können, erfahren das Nähere auf frankirte Briefe
 durch
J. Hollander in Hamburg,
 neustädter Fuhlenwiete 9.
 Klippfanne. Am Himmelfahrtstage, den 10. Mai
Ball,
 wozu ergebenst einladet
 E. G. Behrens.

Hammelwardermoor. Sonntag, den 13. Mai
Ball für Jedermann,
 wozu freundlich einladet
 J. G. Fischbeck.

Ch. Führen.
 Brake, den 8. Mai 1866.
 Wir erlauben uns den hie-
 gen wie auswärtigen Damen hie-
 durch die ergebene Anzeige zu ma-
 chen, daß wir an hiesigem Orte ein
Tapisserie-Geschäft
 etablirt haben; auch machen wir
 zugleich auf eine Auswahl sehr
 schöner aufgezeichneter Weißsti-
 ckereien aufmerksam.
 N. u. W. Bertram.

Vor Brake, 1866 Mai 1. Das seit
 von mir geführte Tischlergeschäft übertrag
 ich mit dem heutigen Tage an meinen Sohn Fried-
 rich Georg Frels hieselbst. Indem ich meinen
 geehrten Geschäftsfreunden für das mir seit
 einer Reihe von Jahren geschenkte Wohlwollen
 danke, bitte ich zugleich, dasselbe auch meinem
 Sohne in Zukunft zu Theil werden zu lassen.
 Hinrich Frels, Tischlermeister.

Schiffzimmerleute Krankenkasse.
 Die Mitglieder dieser Kasse werden zu einer
 Versammlung auf
Sonntag, den 13. Mai,
 Nachmittags 3 Uhr,
 nach Sublings Gasthause hieselbst berufen.
 Der Vorstand.

Die Schützen und Turner versam-
 meln sich zum Festzuge am Donnerstag,
 den 10. Mai, Nachmittags präcise 2
 Uhr, auf der Weierfaj.
 Das Comité.

**Hammelwarder
 Gesellen-Verkehr.**
 Sonntag, den 13. Mai findet eine General-
 Versammlung statt, wozu sämtliche Gesellen bei
 statutenmäßige Prüche hiermit eingeladen werden.
 Zweck:
 Wahl neuer Vorsteher.
 J. C. Werborst. G. Syren.
 NB. Diejenigen, welche noch mit ihrer Auf-
 lage rückständig sind, haben dieselbe in
 dieser Versammlung zu entrichten.
 Brake. Heute und folgende Tage
**musikalische
 Abend-Unterhaltung**
 ausgeführt von der Gesellschaft Oppermann,
 wozu freundlich einladet.
 E. G. Behrens.

**Heute, Mittwoch, große musika-
 lische
 Abend-Unterhaltung,**
 bestehend in Gesang und Musik-Vorträge, von dem
 Accordion-Virtuosen Herrn Gerwand.
 Anfang präcise 7 Uhr,
 wozu freundlich einladet
 Ww. Fint.

Schützenhof.
 Es werden, wie im vorigen Jahre, auch in die-
 sem Sommer drei Abonnements-Garten-Concerte
 stattfinden, das erste am
**zweiten Pfingsttage,
 den 21. Mai.**
 Für diejenigen, welche bis jetzt die Abonnements-
 Liste noch nicht unterzeichneten, dient die ergebene
 Nachricht, daß dieselbe bei den Herren Gastwirthen
 Hthten, Niemann, Olmann, v. Hüttscher,
 Abdiels, sowie bei Goldeway in Witwarden
 und bei Klein in Goldwarden zur Unterzeichnung
 aufgelegt. Um zahlreiche Theilnahme bittet ergebenst
 C. Nicolai.
 NB. Nach dem Concert findet Ball statt.